aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 11: **Universitätsbibliothek Basel - Bürogelände, Banken**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



aktuell

1,2
Wiedersehen mit dem Metron-Haus in Wettingen

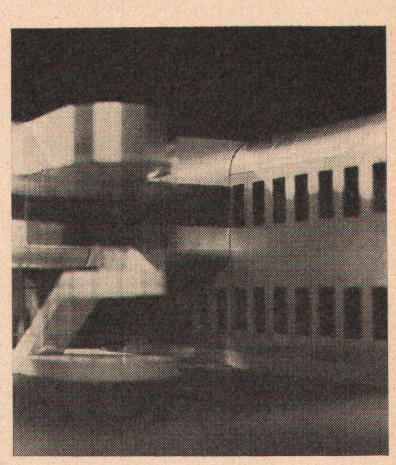
In WERK 5/1967, Seiten 272–275, publizierten wir das Mehrfamilienhaus in Wettingen der Metron-Architektengruppe Frey, Henz, Rusterholz, Stolz, jetzt in Brugg. Die damaligen Aufnahmen waren noch kahl und zeigten die sparsame Konstruktion: drahtseilverspannte Eisenträger, als Brüstungen Blumenkästen. Inzwischen hat sich alles belebt, und auch die Kinder haben ihren architektonischen Trieben freien Lauf gelassen. Die aus den Blumentrögen hängenden Gärten kennzeichnen das Haus als die Masche einer imaginären Raumstadt mitten im biederen Schweizer Vorort.

3–6
Comsad-Laboratorien in Clarksburg, Maryland
Architekt: Victor Gruen Ass., Los Angeles, Entwurf: Cesar Pelli

Die Laboratorien der Comsad, Communications Satellite Corp., wird im Jahre 1969 vollendet werden. Der Grundriß zeigt eine lineare Aufreihung von Gebäuden entlang einem Hauptkorridor. Auf der einen Seite des Korridors befinden sich normale Laboratorien in regelmäßigem Rhythmus, auf der anderen Seite Testgebäude von größerem Ausmaß und andere Spezialräume. Der ganze Komplex erhält eine Haut aus Aluminium und Glas, die sich auch über die Gebäude kurvt. Die Anlage liegt in freier Landschaft zwischen bewaldeten Hügeln.

3
Hof und Treppenhaus

4
Labortrakt



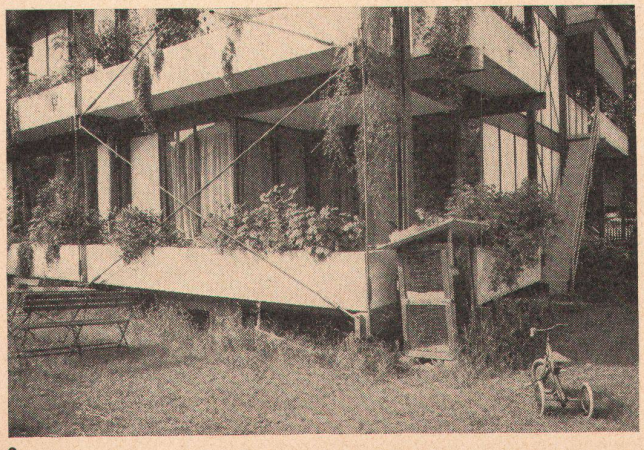
3



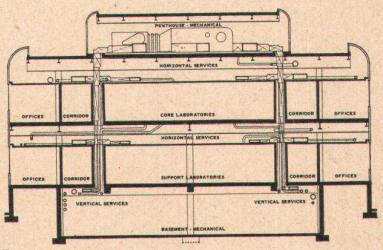
4



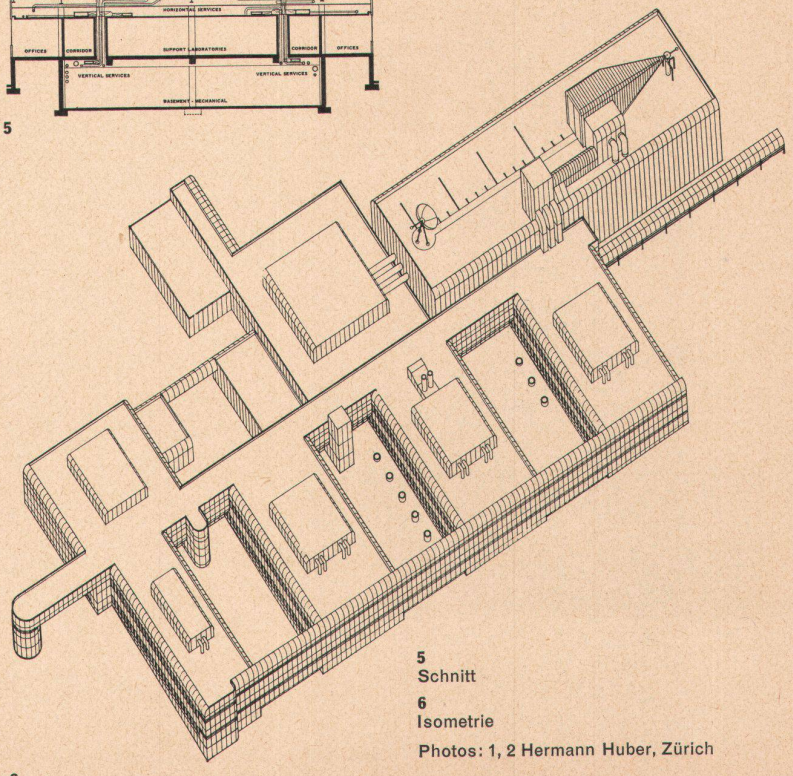
1



2



5

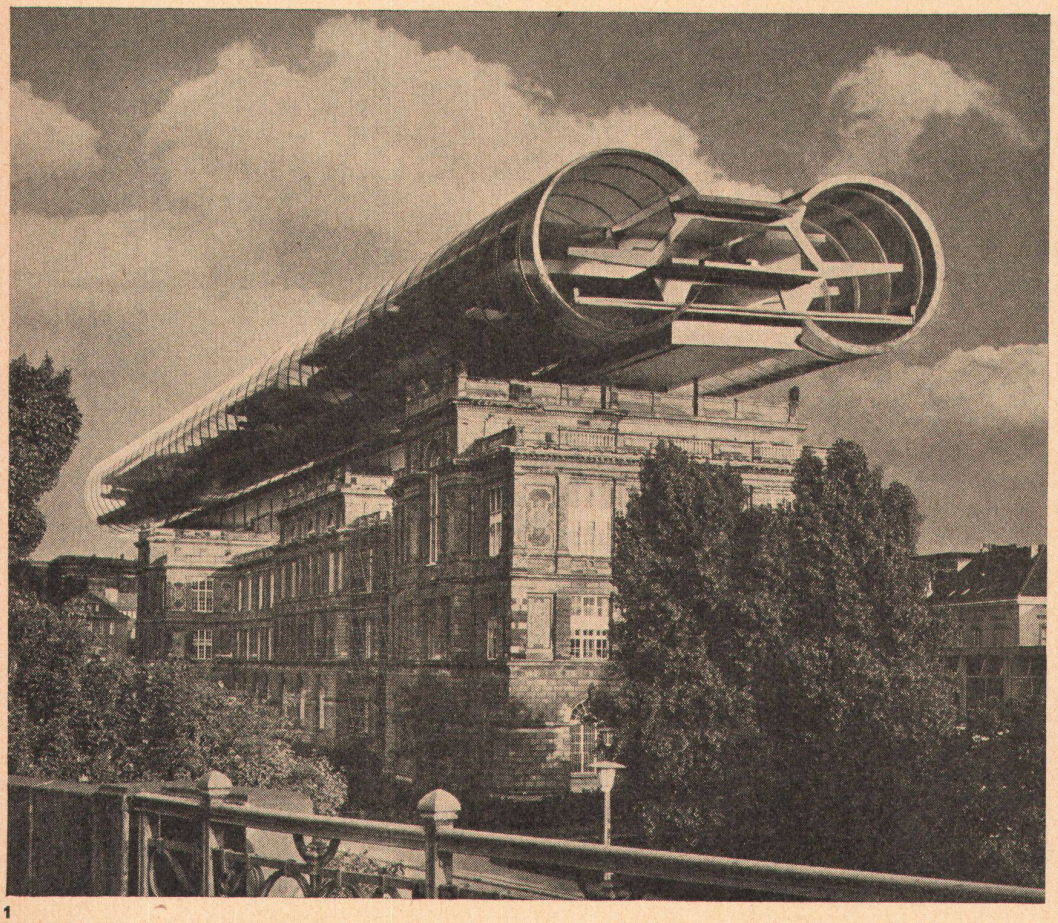


6

5
Schnitt

6
Isometrie

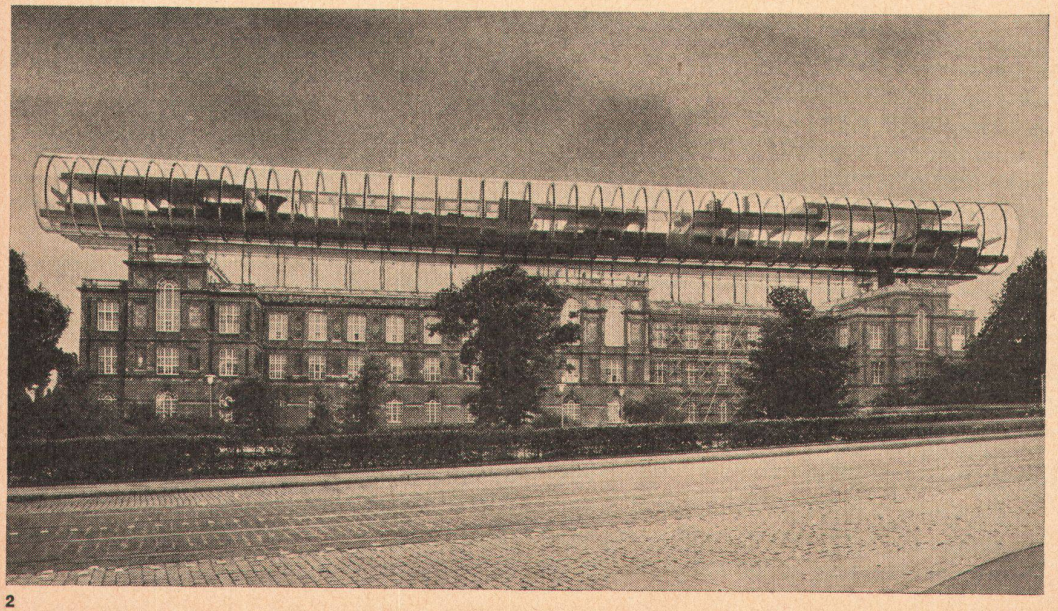
Photos: 1, 2 Hermann Huber, Zürich



1

1–6
Erweiterung der Hochschule für Bildende Künste, Staatliche Kunstakademie Düsseldorf
Entwurf: Prof. Karl Wimmenauer, Düsseldorf; Lyubo-Mir Szabo, Düsseldorf; Ernst Kasper, Aachen.
Mitarbeiter: Wolfgang Meyer, Wuppertal.
Ingenieure: Prof. Stefan Polonyi, Berlin, und Integral-Architekten und Ingenieure, Mettmann

Das heute bestehende und benutzte Akademiegebäude ist in den Jahren 1875 bis 1879 von den Baumeistern Lotz und Riffart geplant und errichtet worden. Das Bauwerk ist denkmalpflegerisch erhaltungswürdig. Es hat den letzten Krieg einigermaßen gut überstanden und wird in gutem Bauzustand gehalten.
In der Praxis hat sich ergeben, daß das Akademiegebäude bei heutiger Lehrer- und Schülerbesetzung zu eng ist und dringend einer Erweiterung bedarf.
Abgesehen von ihrer traditionsreichen künstlerischen Vergangenheit ist die Akademie als großzügig angelegtes Ateliergebäude gut brauchbar, so daß kein Anlaß besteht, das Haus durch weitere Ein- und Anbauten in seiner Substanz zu schmälern und zu zerstückeln oder gar völlig aufzugeben und an anderer Stelle neu zu errichten.
Aufgrund der bestehenden Verhältnisse und der bisher angestellten Untersuchungen sind die Verfasser des vorliegenden Entwurfs zu dem Ergebnis gekommen, daß es sinnvoll ist, eine Erweiterung der Hochschule über dem bestehenden Gebäude anzubieten, das alte Gebäude mit dem Aufbau durch Treppen und Aufzüge zu verbinden, die Substanz des erhaltungswürdigen Bauwerks aber an keiner Stelle anzutasten.
Die Überbauung ist als Stahlkonstruktion gedacht, die mit einer durchscheinenden Haut geschlossen wird. Diese Haut ist gegen Licht- und Wärmestrahlung isoliert; die Industrie bietet heute bereits hochwertige elastische Materialien dieser Art an, welche sich bei Sonnenbestrahlung automatisch eintrüben und eine volle Wärme- und auch Schallisolierung garantieren.
Der Baukörper wird voll klimatisiert. Die Klimatisierung kann nach dem Stand des Ausbaus stufenweise vorgenommen werden.
Die Zwischenkonstruktion besteht ebenfalls aus Stahl mit gleichmäßiger Lastverteilung auf die Länge des Gebäudes. Die Windversteifung wird durch die von unten nach oben geführten Treppenhauswände erreicht.
Der technische und räumliche Ausbau kann in mehreren Stufen abschnittsweise erfolgen. Der Einbau in Leichtbauweise von Einmannzellen bis zu geräumigen Klassenateliers soll von den Benutzern nach den Erfordernissen selbst vorgenommen werden und leicht veränderbar sein.



2

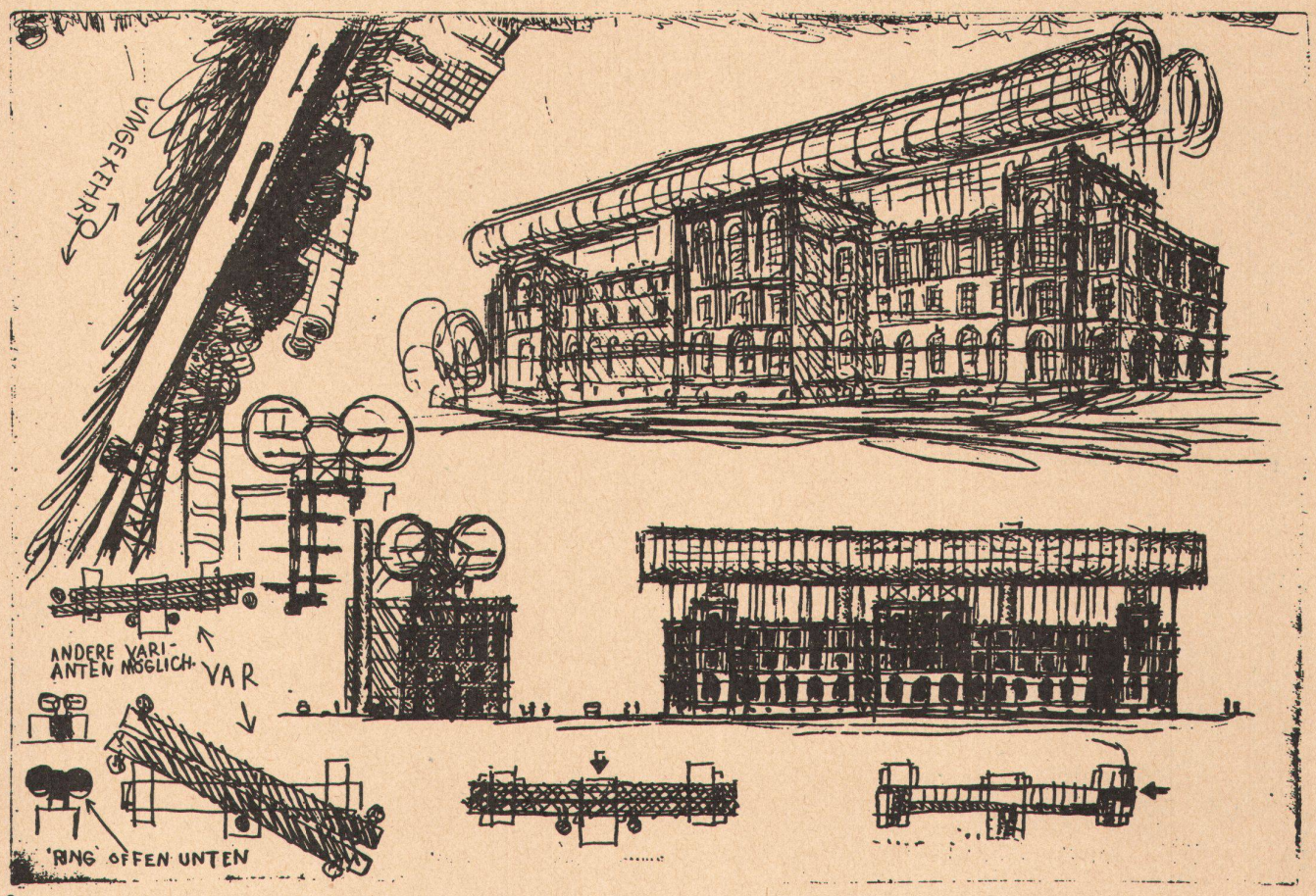
1, 2
Photomontage

3
Skizzenblatt

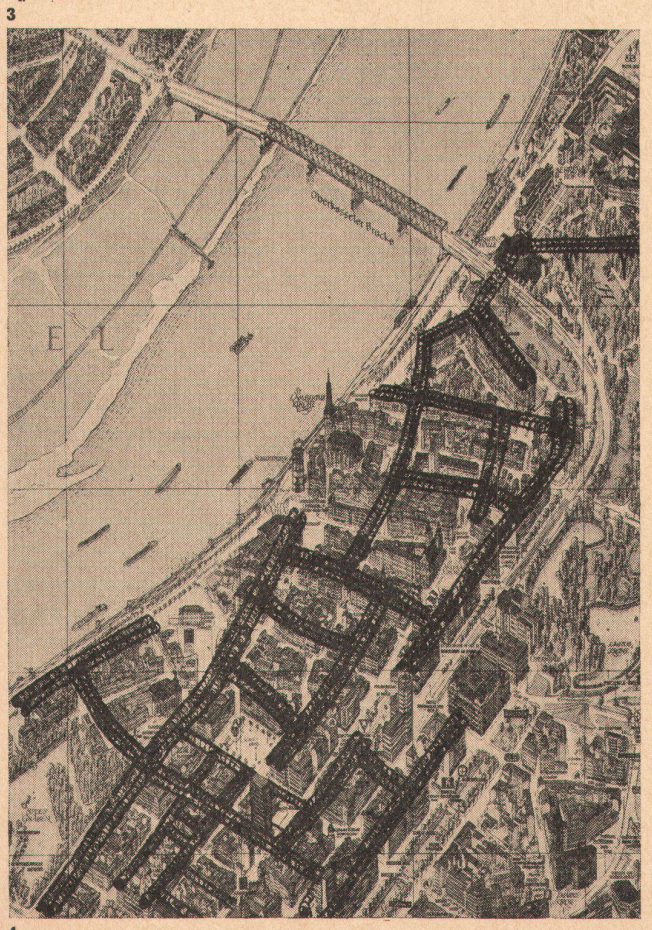
4
Das neue Obergeschoß könnte sich über weitere bestehende Gebäude der Stadt hinziehen

5
Ansicht vom Rhein

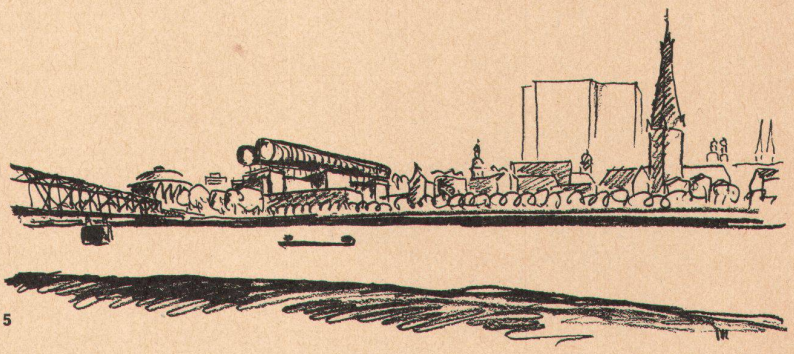
6
Schnitt


UMGEKEHRT
ANDERE VARIANTEN MÖGLICH
VAR
RING OFFEN UNTEN

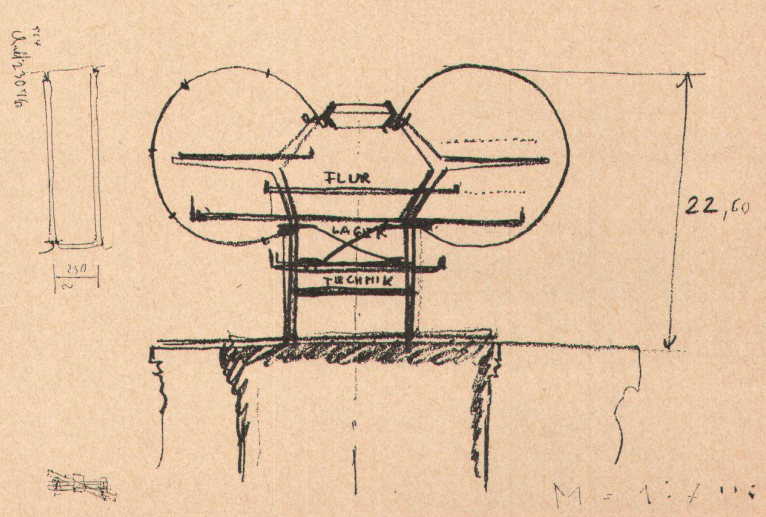
3



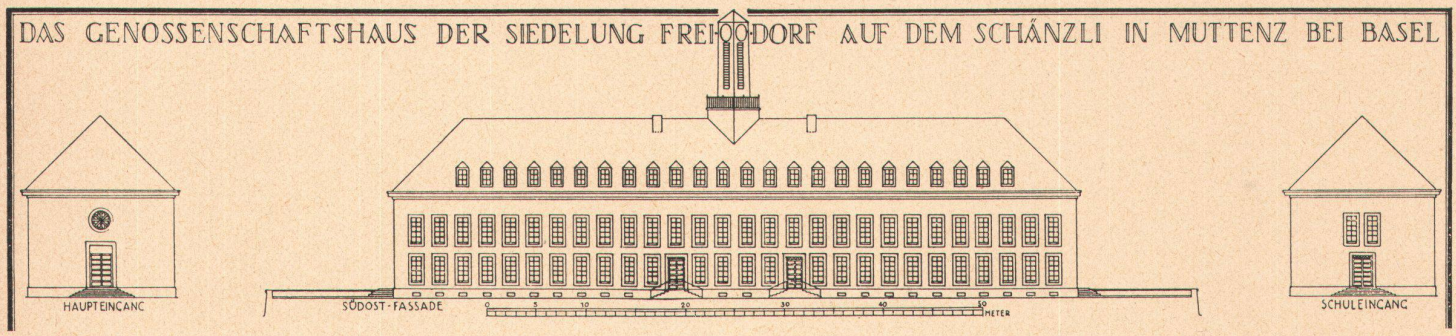
4



5


FLUR
LAGER
TECHNIK
22,60

6



1

1
Das Muttenzer Freidorf in Gefahr

In den Jahren 1919 bis 1922 entstand die genossenschaftliche Siedlung Freidorf als erste in der bedeutenden Serie der großen Basler Siedlungen. Architekt war Hannes Meyer, nachmaliger Leiter des Bauhauses. Inmitten der Siedlung erhebt sich, den Maßstab der Wohnhäuser durchwegs verdoppelnd, das Genossenschaftshaus. In den idealistischen Anfängen ideelles und faktisches Zentrum der Siedlung, hat es mit den Jahren an Funktionen eingebüßt; heute wollen es die Genossenschafter abreißen und durch ein Altersheim ersetzen. Mit dem Verlust dieses – im übrigen durchaus umbaufähigen – Hauptgebäudes verlöre die Siedlung Freidorf ihre Bedeutung als Pionierwerk sowohl architektonischer wie sozialer Art. Die Basler Ortsgruppen des BSA und des SWB setzen sich für die Erhaltung des Genossenschaftshauses von Hannes Meyer ein.

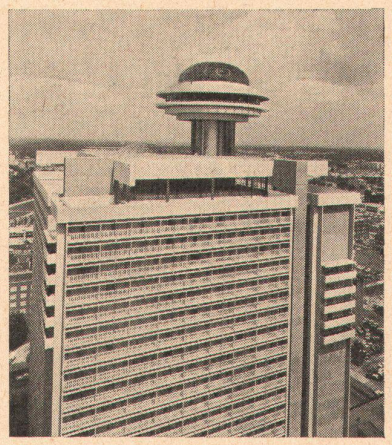
2
Architektur auf Briefmarken

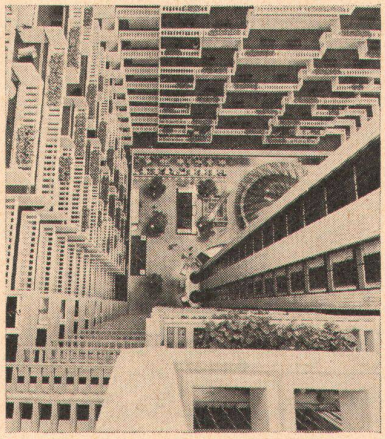
Alte Bauwerke sind ein beliebter Vorwurf für Briefmarken; wie alles Alte apellieren sie an das Gefühl der Solidität und dauerhaften Ordnung. Ein Brief aus Österreich brachte aber eine ungewöhnliche Kombination: neben einer großen Marke mit dem stets faszinierenden Kloster Melk klebt eine kleinere mit – dem Karl Marx-Hof. So ist also die Bastion des Klassenkampfes zwischen den Weltkriegen inzwischen auch zum Symbol postalischer Zuverlässigkeit aufgerückt...

3–6
The Regency Hyatt House, Atlanta, Georgia
Architekten: Edwards & Portman, Atlanta

Nicht in der Schweiz, schon gar nicht in Amerika kann man die Architektur des Gastgewerbes mit den Maßstäben messen, die einer seriösen Architektur-Redaktion in die Hand gegeben sind. Dennoch tut es manchmal gut, zu wissen, was auf dem Gebiete dieser leichten Muse geschieht, da wir in der Schweiz ja schließlich auch vom Gastgewerbe profitieren.
Das Regency Hyatt-Hotel hat 1192 Betten, einen Ballraum für 1700 Personen und weitere Räume mit 2500 Plätzen. Eine umschlagende Novität ist das klimatisierte Atrium, eine Halle von 21 Geschoßhöhen, in welcher sich 5 spektakuläre Lifte (natürlich die teuersten, die je gebaut wurden) gleich einem Mobile auf und ab bewegen. Hier kann der Gast ruhig sitzen und darüber nachsinnen, aus wievielter und wessen Händen all die verwirrenden Motive kommen, die er sieht.

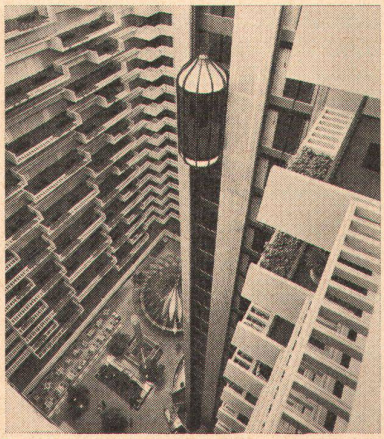
Photos: 3–6 Bell & Stanton Inc. New York


4


5



2


3


6